

**Europäisches Parlament
Ausschuss für Kultur und Bildung**

**"Erfahrungen mit der Umsetzung
des Programms KULTUR 2000"**

Öffentliche Anhörung, Brüssel, 30. Mai 2006

**Zusammenfassung des Beitrags von Sabine Bornemann
Cultural Contact Point Germany**

Teil 1 - Erfahrungen mit dem Programm KULTUR 2000

a) Positive Erfahrungen, Ergebnisse ...

- Die Existenz eines europäischen Kulturförderprogramms ist grundsätzlich als positiv zu bewerten.
- Bewährt hat sich die Differenzierung von Projekttypen, wobei einjährige Kooperationen ab drei beteiligten Ländern zu Recht den größten Anteil hatten.
- Das Beratungsangebot durch die nationale Kontaktstelle (CCP) wird in Deutschland als hilfreich erfahren. Von den beratenen und vorgeschichteten Anträgen wurden in 2005 knapp die Hälfte bewilligt, keiner wegen formaler Mängel abgelehnt¹.
- Die finanzielle Beteiligung aller Mitorganisatoren mit mindestens 5% ist aus unserer Sicht sinnvoll und lässt sich gut vermitteln; auch wenn einige Projekte daran scheitern.

... Hindernisse und Hemmschwellen

- Finanzielle Sicherheit für die EU als Hürde für die Antragsteller: Sowohl die Sicherheiten in Form von Bürgschaften, die die Kommission in Höhe des gewährten Zuschusses verlangen kann, als auch die Notwendigkeit, 20% bzw. 30% des Projektbudget vorzufinanzieren bis die letzte Rate nach Anerkennung des Abschlussberichtes gezahlt wird, sind für die meisten betroffenen Kulturorganisationen nicht zu leisten.
- Der Zeitraum von ca. 8 Monaten zwischen Antragstellung und Bewilligung ist zu lang. Nach den Jurysitzungen verstreichen immerhin noch 3-4 Monate.

b) Ergebnisse, die mit Hilfe des Programms erzielt wurden

- Bitte an die Europäische Kommission: Kontaktdaten der geförderten Projektkoordinatoren verfügbar machen, Sichtbarkeit der Projekte und damit der EU-Förderung erhöhen.

c) Sonstiges

- Die Anforderungen an die CCPs sind in den letzten acht Jahren kontinuierlich gewachsen. Die Arbeit der CCPs basiert dabei auf Zuschüssen, die seit 1998 gleich geblieben, also de facto gemindert sind. Wir bitten um wohlwollende Prüfung, wie hier Abhilfe geschaffen werden kann, damit wir gleich bleibend gute Arbeit auch in Zukunft gewährleisten können.

¹ Insgesamt beriet der CCP im Jahre 2005 103 dt. Projekte (+ 1 belgisches), davon stellten 20 einen Antrag im Programm KULTUR 2000, wovon 10 gefördert wurden. Insgesamt wurden 51 dt. Anträge eingereicht und 24 gefördert. Es gab gesamt europäisch 221 geförderte Projekte.

Nicht berücksichtigt sind hierbei die Beratungen und Antragstellungen in den Programmen "NS-Gedenkstätten", "NGOs – Vereine und Verbände (Reflexion über Europa)" sowie die "Betriebskostenzuschüsse für europaweit tätige Kulturorganisationen", die ebenfalls vom CCP beraten werden.



Teil 2 – Der Europäische Mehrwert des Programms KULTUR 2000

- Die acht im Rahmen von KULTUR 2000 formulierten Ziele, die ja zum großen Teil den europäischen Mehrwert spiegeln, ließen sich gut vermitteln. Sie haben in einem positiven Sinn und in angemessenem Ausmaß mitgestaltende Wirkung bei der Projektplanung bewiesen, da Antragsteller dadurch oft zur Erweiterung ihrer Vorhaben angeregt wurden.
- Die **Mobilität** von Kulturschaffenden, kulturellen Objekten und künstlerischen Werken ist Bestandteil der meisten Projektvorschläge². Insofern ist die Konzentration der Ziele auf die Mobilität der Kulturschaffenden und Werke/Objekte sowie den interkulturellen Dialog durchaus eine sinnvolle Ausrichtung. Sie ist aber so offen und insbesondere der Begriff „interkultureller Dialog“ so abstrakt, dass wir auf eine **kulturpolitische Spezifikation im Sinne der bisherigen Zielformulierungen** zu KULTUR 2000 in den jährlichen Ausschreibungsunterlagen hoffen, die sich in der Beratungspraxis als hilfreich erwiesen hat.
- **Der Begriff des kulturellen Erbes ist programmatisch auch auf das Zukünftige auszudehnen.** Die Förderung des kulturellen Erbes bezieht sich auf alle Sparten³ gleichermaßen und darf nicht in Konkurrenz zu ihnen stehen. Die Kulturförderung der EU sollte aus unserer Sicht nicht prioritär das Überlieferte fördern, sondern sollte in gleichem Maße neue kulturelle Entwicklungen unterstützen, die es wert sind, in die folgenden Generationen europäischer Bürger überliefert zu werden.

Teil 3 – Das neue Kulturförderprogramm (2007 – 20013) – Verbesserungsvorschläge

Namensvorschlag :

"KULTUR FÜR EUROPA - 2007-2013"

Unter Beachtung des **Artikels 151,4** sollte keine einseitige Öffnung des kleinen Kulturprogramms für andere Politikbereiche erfolgen. Vielmehr sollte sich das Parlament dafür einsetzen, dass alle in Frage kommenden europäischen Förderprogramme incl. der Struktur- und Regionalförderung sich selbstverständlich für entsprechende Kulturprojekte öffnen.

Aktion I - Projektförderung:

Offene Ausschreibungen ohne spartenspezifische Schwerpunktsetzung: Sie ermöglicht kreative, neue Formen der kulturellen Kooperation durch sog. "transversale" Projekte, die mehrere Kultursparten auf neue Art verbinden. Eine angemessene Berücksichtigung aller Kultursparten **könnte durch eine gewisse Quotierung des Budgets geschehen.**

² im Rahmen von Erfahrungsaustausch, Wanderausstellungen, gemeinsame Produktionen, Meetings, Konferenzen etc.

³ Überlieferung im Bereich Musik, Theater, Architektur, Bildende Kunst, Literatur etc.

Die prozentuale Aufteilung des Programmbudgets zwischen den verschiedenen Projektarten sollte nicht zu Ungunsten der kleineren Kooperationen verschoben werden.

- Die Förderung der 1-2-jährigen Projekte ist bewährtes Instrumentarium für die Förderung von Innovation und Kreativität im europäischen Maßstab. Selbst wenn man 29% statt der von der KOM favorisierten 24% des Budgets hierfür ansetzt, können auf Grundlage der neuen Zahlen⁴ durchschnittlich nur noch rund 100 Projekte pro Jahr gefördert werden für insgesamt mindestens 31 Länder.
- Der Entwurf für das neue Programm sieht eine degressive Förderung für die mehrjährigen Kooperationsnetzwerke vor, offensichtlich mit dem Wunsch, dass diese nach alternativen Finanzierungen suchen, um nach dem Förderzeitraum ohne die EU-Förderung dauerhaft weiter arbeiten zu können. Aus unserer Sicht sprechen mehrere Gründe gegen dieses Konzept.

Die Projektauswahl sollte weiterhin von Experten der jeweiligen Fachrichtungen erfolgen.

Die in Aussicht gestellte **Verfahrensvereinfachung** (z.B. durch die Verkürzung des Auswahlverfahrens und -zeitraums durch die Anpassung und Straffung der Formulare) wäre sehr zu begrüßen.

Kooperationen in Drittstaaten sollten wieder unabhängig von Assoziations- oder Kooperationsabkommen ermöglicht werden.

Aktion II - Betriebskostenzuschüsse

- Größere Planungssicherheit durch mehrjährige Förderung vorsehen
- Den jeweiligen Förderzeitraum mit den administrativen Kapazitäten der Agentur abstimmen

Aktion III - Kulturkontaktstellen

- Diese sind ebenfalls auf Dauer angelegt und wären dankbar für mehrjährige Verträge.
- Die zur Verfügung stehenden Mittel sollten entsprechend den gewachsenen Aufgaben und Erwartungen angepasst werden.

⁴ 29 % von 400 Mio = 116 Mio für 7 Jahre, pro Jahr 16,571 Mio. Zuschuss pro Projekt durchschn. 150.000 = 110 Projekte